

Mit Maria auf dem Weg zum Pfingstfest

Verkündigungsbrief vom 19.05.1991 - Nr. 19- Joh 20,19-23

(Pfingsten)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 19-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Nach *Maria von Agreda* nahm Jesus Christus bei seiner Himmelfahrt seine Mutter mit sich in den Himmel hinauf, während sie gleichzeitig bei den Jüngern im Abendmahlsaal blieb. Durch dieses Wunder der Bilokation blieb den Aposteln ihr einziger und größter Trost zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Sie hatten die heiligste Mutter bei sich. Maria betätigte sich als Mutter, Beschützerin und Lehrmeisterin der Apostel. Der dreifaltige Gott stellte sie vor die Wahl, im Himmel zu bleiben oder um der jungen Kirchen willen noch einmal auf die Erde zurückzukehren. Aus Liebe zur Kirche war sie bereit, wieder auf die Erde herabzusteigen, um der streitenden Kirche auf Erden beizustehen. Sie wollte den Jüngern in Not und Verlassenheit als Mutter zur Verfügung stehen. Gott gewährte ihr diese Bitte.

Die Bilokation wurde nach drei Tagen aufgehoben, d.h. von da ab befand sich Maria nur noch inmitten der Kirche im Abendmahlsaal auf Erden. Die Mutter der Barmherzigkeit verzichtete auf die himmlische Ruhe und Glorie für sich selbst, um der Kirche auf Erden beizustehen. So wählte sie das Leiden an Stelle der Freude. Um der Kirche willen brachte sie das Opfer des zeitweiligen Verzichts auf die Glorie im Himmel, um auf dieser Welt dafür sorgen zu können, daß der wahre Glaube zunehme, die Kirche wachse und möglichst viele Seelen gerettet würden. Aus Liebe zu uns brachte sie dieses große Opfer. Sie liebt ja die Kirche, den mystischen Leib ihres göttlichen Sohnes.

Wenn das doch die Nachfolger der Apostel, deren Königin sie ist, ernst nehmen würden! Denn die Königin der Apostel ist natürlich auch Königin aller Päpste, Bischöfe und Priester. Die meisten von ihnen jedoch unterschätzen die Bedeutung Mariens in einem erschreckenden Ausmaß.

- In der Urkirche und bei den Mitgliedern der Hierarchie am Anfang aber war das ganz anders. Man anerkannte und respektierte voll und ganz die Mutter des Herrn, die sehr darauf bedacht war, daß die Apostel und übrigen Jünger sich würdig auf den Empfang des Heiligen Geistes vorbereiteten.

Während der Vorbereitungsstage auf Pfingsten sprach sie ihnen täglich ihren Trost zu. Sie sollten ihre natürliche Anhänglichkeit an die menschliche Natur Christi in dem Sinne überwinden, indem sie diese dazu verwenden sollten, um zur Gottheit Christi vorzudringen. Dann würden sie Ruhe finden.

Jeden Tag sprach sie eine Stunde lang mit ihnen über die Glaubensgeheimnisse. Es waren nicht Vorträge, sondern Wechselgespräche. Sie gab ihnen den Rat, Gespräche dieser Art auch untereinander weiterzuführen. Einen Teil des Tages sollten sie für das mündliche Gebet einsetzen, das Vater Unser und die Psalmen rezitieren. Den

Rest des Tages sollten sie dem inneren Gebet widmen, gegen Abend ein Mahl von Brot und Fisch einnehmen. Danach sollten sie sich einem mäßigen Schlaf überlassen. So bereiteten sie sich durch Gebet und Fasten auf den Empfang des Heiligen Geistes vor.

Bei den Unterhaltungen mit den Aposteln ergriff die Gottesmutter niemals das Wort, nur, wenn Petrus oder Johannes sie ausdrücklich dazu aufforderten. Sie bat Jesus, er möge es ihnen eingeben, daß sie ihnen als seinen Stellvertretern und Priestern gehorchen könne. Die Königin der Demut wurde erhört. Sie verleugnete ihre Würde als Herrin und Königin und nahm ihren Vorrang, ihre Autorität und Herrschaft nicht in Anspruch. Sie gehorchte der Hierarchie wie eine demütige Magd und benahm sich, als wäre sie die Letzte von allen.

- Der Feminismus in der Kirche heute ist der gigantische Rückschritt von Maria hin zur Eva, d.h. von der Erhöhung durch Gott allein zur Selbsterhöhung wie bei Eva.

Der Feminismus ist Gottes Strafe für jene Frauen, die marienlos oder antimarianisch vor sich hin vegetieren und der Kirche ungeheuren Schaden zufügen. Statt Demut Stolz und Hochmut. Statt Gehorsam Ungehorsam. Das ist das Wesen des Feminismus, der als Fortschritt gepriesen wird, während er genau das Gegenteil davon ist.

Die demütige Lehrmeisterin der Kirche erklärte vor Pfingsten den Aposteln das Geheimnis der Allerheiligsten Dreifaltigkeit mit tiefen Ausdrücken, die jedoch der Fassungskraft der Apostel angepaßt waren.

- Auch das Geheimnis der *Hypostatischen Union*, der Vereinigung der göttlichen mit der menschlichen Natur in Christus, in der göttlichen Person des ewigen Logos.

Maria lehrte und erklärte die Vorzüglichkeit und Notwendigkeit des inneren Gebets der Betrachtung, bei dem der Gläubige, sich mit seinem Herzen nach Verstand und Wille zur Erkenntnis und Liebe Gottes erhebt.

- Diese Beschäftigung müsse allem anderen vorgezogen werden. Bei ihr muß man alles fernhalten, was sich zwischen Gott und die Seele stellt. Man müsse dem Vater immer neu danken, daß er in seiner göttlichen Barmherzigkeit uns seinen eingeborenen Sohn als Erlöser und Lehrer geschenkt habe.

Der Sohn habe die Menschen aus Liebe um den Preis seines Leidens und Sterbens von Sünde und Tod, Satan und Hölle befreit. Alle Gottgeweihten müßten besonders danken, daß sie von Gott auserwählt worden seien, um in innigster Gemeinschaft und Vertrautheit mit ihm zu leben.

So wurden durch Maria die Apostel immer mehr entflammt und erleuchtet und vorbereitet auf das Pfingstfest, um die Wirkungen des Heiligen Geistes zu empfangen.

Jeden Morgen und Abend ließ sich Maria von den Aposteln segnen. Zuerst von Petrus, dann von Johannes und den übrigen nach ihrem Alter. Anfangs wollten sie ausweichen, weil sie die Gottesmutter verehrten. Die weiseste Mutter erinnerte sie an ihre Pflicht zum Segnen, da sie Priester und Diener des Allerhöchsten seien. Alle Gläubigen würden ihnen Achtung und Ehrfurcht schulden.

Im Streit um Verdemütigungen blieb die Königin der Demut immer Siegerin. Die Apostel beugten sich ihrer Königin, die wunderbar auf ihre Tugenden einwirkte. Ihre Worte waren eine kräftige und trostreiche Unterweisung.

Natürlich geht alle göttliche Weisheit und Kraft von Jesus aus, der ihre Quelle und ihr Ursprung ist.

- Die allerseligste Jungfrau mit ihrer Weisheit und Klugheit ist aber der Kanal, durch den sich Christi Weisheit auf uns arme Menschen ergießt. Per Mariam ad Jesum heißt die Devise einer im Heiligen Geist fortschrittlichen und voranschreitenden Kirche.

Weil man dieses Grundgesetz heute nicht beachtet, erweist sich sehr vieles, was als Fortschritt angeboten wird, als Rückschritt.

Durch den Verrat und Selbstmord des Judas Iskariot war sein Apostelamt verwaist. Nach dem Eingang des unglücklichsten aller Menschen in die ewige Hölle mußte nun sein Amt auf einen anderen übergehen: Die Zahl der Zwölf sollte bei der Ankunft des Heiligen Geistes wieder vollständig sein. Das war der Wille Christi, um den alle wußten. Nun baten die Elf Maria, als Mutter und Herrin den zu ernennen, den sie als geeignetsten und würdigsten erkenne. Maria wußte, wen Gott erwählen wollte. In ihrer tiefen und demütigen Weisheit erkannte sie, daß man die Sorge dafür dem ersten Papst übertragen müsse.

- Petrus sollte in der jungen Kirche beginnen, das Amt des Stellvertreters und Statthalters Christi als Oberhaupt der Kirche auszuüben.

Maria erklärte ihm, die Wahl müsse in Gegenwart aller Jünger und der übrigen Gläubigen stattfinden. Denn alle sollten ihn als Oberhaupt der Kirche auftreten und handeln sehen.

So nahm Petrus den Wahlvorgang in seine Hand. Zwei der 72 Jünger wurden ausgesondert, Joseph und Matthias. Beider Namen wurde auf je einen Zettel geschrieben mit dem Zusatz „*Jünger und Apostel Jesu*“. Man legte beide Zettel in ein Gefäß und begab sich in dieser Angelegenheit ins Gebet. Man flehte zum Herrn, da er die Herzen kenne, möge er den erwählen, der seinem heiligsten Willen am meisten gefalle. Dann zog Petrus das Los, auf dem stand: „*Matthias, Jünger und Apostel Jesu*.“

Mit großer Freude wurde dieser als rechtmäßiger Apostel anerkannt und begrüßt. Die Elf umarmten ihn. Dann bat ihn die Gottesmutter um seinen Segen. Nach ihrem Beispiel taten dies auch die übrigen Anwesenden. Dann setzten sie mit Eifer ihr Beten und Fasten fort bis zur Herabkunft des Heiligen Geistes.

In der Gegenwart spielen Bürokratie und Verwaltung, äußere Repräsentation in der Kirche eine größere Rolle als inneres und äußeres Gebet und aktives Vertrauen auf den Heiligen Geist, der durch Maria die Kirche lenken will.

- Am *sola structura* führt sich die Kirche selbst zur großen Züchtigung und Reinigung, die kommen muß, damit die Kirche wieder als Ganzes entschieden eucharistisch, marianisch und papsttreu werden kann.